sturz, darzu ein Fieber schlug, daran er acht Tage hernach den 30. Nov. 1750. im 55sten Jahre seines Alters ohne eheliche Leibeserben sterben muste, nachdem er sich von seinem evangelischen Cabinetsprediger das heilige Abendmahl reichen lassen, und in seinem Testamente den sächsischen General Grafen von Bellegarde zum Universalerben eingesetzt gehabt. Als er merkte, daß er nicht wieder genesen würde, sprach er zu dem königlichen Leibmedico, der von Versailles bey ihm angelangt war: Da bin ich, mein Freund, am Ende eines schönen Traums; und dergleichen ist der Lauf aller menschlichen Herrlichkeiten: es sind nichts, als schöne Träume! Wie der König von seinem Tode Nachricht kriegte, fiel er in einen Armsessel, ließ Thränen fließen und sprach: Ist der Graf von Sachsen nicht mehr da! Ach mein armer Marschall, mein guter Freund; wie empfindlich ist mir dein Verlust! Sein Leichnam wurde nach Straßburg gebracht und allda mit großem Gepränge in einer evangelischen Kirche beygesetzt, auch ihm nachgehends ein herrliches Monument daselbst aufgerichtet.

Er war das lebendige Ebenbild seines großen Vaters, sahe schwarzbraun aus, hatte in der Jugend eine außerordentliche Stärke und stellte eine Person von mittelmäßiger Größe für. Er liebte die sinnlichen Ergötzlichkeiten, welche ihn zu vielen Ausschweifungen verleiteten. Er war der Pracht

und